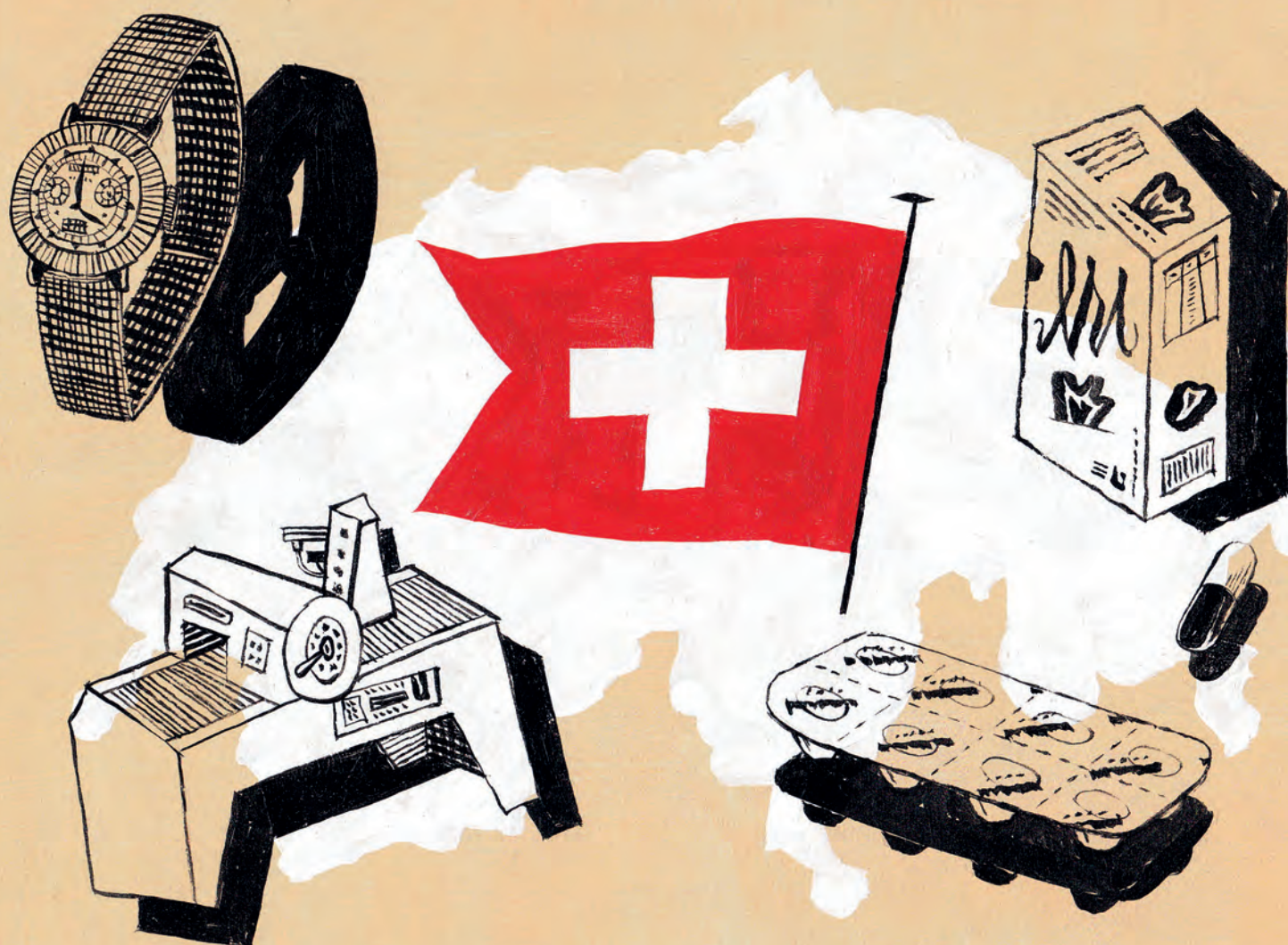


Produktfälschungen, Markenpiraterie und die Schweizer Wirtschaft



CONTENTS

Vorwort	01
Kurzfassung	02
Swiss Made? Verletzung von Schweizer IP-Rechten im Welthandel	04
Gefälschte „Swiss Made“-Produkte und ihre Auswirkung auf die Schweizer Wirtschaft	06
Fallstudie. Uhrenindustrie	08
Fallstudie. Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallindustrie	09
Fallstudie. Schnelllebbige Konsumgüter (FMCG)	10
Fallstudie. Pharmaindustrie	11
COVID-19 und die Auswirkungen auf gefälschte „Swiss Made“-Produkte	12

Vorwort

Warum fälschen Produktpiraten „Swiss Made“-Produkte?

Die innovative Leistung der Schweiz, angetrieben von starken, forschungsintensiven Institutionen im privaten und öffentlichen Sektor, gehört zu den Besten der Welt. Die fortschrittliche und wissensbasierte Schweizer Wirtschaft produziert hochwertige Produkte und Dienstleistungen, welche erheblich von den Rechten des geistigen Eigentums (nachfolgend auch IP-Rechte, Intellectual Property) profitieren. Die offene Schweizer Wirtschaft ist durch ihre aktive Teilnahme an globalen Wertschöpfungsketten gut in die Weltwirtschaft integriert. Während diese Eigenschaften einerseits zu einem dynamischen Wirtschaftswachstum und zu einem hohen Lebensstandard geführt haben, machen sie die Schweiz auch anfällig für die globalen Risiken von Produktfälschung und Markenpiraterie.

Der illegale Handel mit gefälschten Waren ist eine kritische Bedrohung und schadet den Schweizer Rechteinhabern, der Schweizer Regierung und der Gesellschaft. Um politischen Entscheidungsträgern solide empirische Beweise zur Verfügung zu stellen, damit sie Maßnahmen zur Risikobekämpfung ergreifen können, werden in diesem OECD-Bericht die Auswirkungen des globalen Handels mit gefälschten „Swiss Made“-Produkten auf die Schweizer Regierung und die Schweizer Industrie erfasst und eine vertiefende Analyse von vier Branchen – Uhrenindustrie, Elektrotechnik und Maschinenbau, Konsumgüterindustrie und Pharmazeutika – durchgeführt.

Die Ergebnisse sind signifikant. 2018 minderte der weltweite Handel mit gefälschten und raubkopierten Waren, die gegen Schweizer IP-Recht verstoßen, den legitimen Umsatz der Schweizer Rechteinhaber um mindestens CHF 4,47 Milliarden (USD 4,5 Milliarden); das entspricht 1,5 % des Exports mit Schweizer Originalprodukten. Dabei gingen der Schweizer Regierung ca. 157,1 Millionen CHF (158 Millionen USD) an Steuereinnahmen verloren, fast 0,2 % der gesamten Steuereinnahmen. Außerdem verursachte der Handel mit Fälschungen einen Verlust von mehr als 10.000 Arbeitsplätzen; das entspricht 1,7 % aller Schweizer Arbeitsplätze in der Fertigungsindustrie. Diese Daten zeigen, wie wichtig koordinierte internationale Maßnahmen gegen Schutzrechtsverletzungen im Allgemeinen und gegen den Handel mit gefälschten Produkten im Besonderen sind.

Dieser Bericht soll das Verständnis für das erhebliche Risiko, das Produktfälschungen für die globale Wirtschaft darstellen, vertiefen und politische Entscheidungsträger dabei unterstützen, wirksame Lösungen zu entwickeln, um dieser Gefahr entgegenzutreten.

Kurzfassung

Dieser Bericht zeigt, welche Auswirkungen gefälschte und unerlaubt kopierte Produkte auf die Schweizer Wirtschaft haben. Er untersucht das Ausmaß und die Auswirkungen des globalen Handels mit gefälschten Schweizer Produkten. Er untersucht auch die Auswirkungen auf vier Schweizer Industriebranchen: Uhrenindustrie, Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallindustrie, Konsumgüterindustrie (nachfolgend auch FMCG) und Pharmaindustrie.

Die in diesem Bericht enthaltene Analyse basiert hauptsächlich auf einer quantitativen Einschätzung unter Anwendung der von der OECD entwickelten statistischen Methoden und greift auf Daten zurück, die aus einer groß angelegten Erhebung zu Zollbeschlagnahmungen von Waren stammen, welche die Rechte des geistigen Eigentums verletzen. Die Daten beziehen sich auf den Zeitraum vor COVID-19; um die durch die Coronavirus-Krise entstandene zusätzliche Dynamik widerzuspiegeln, wurden vertiefende Gespräche mit Strafverfolgungsbehörden, Handelsorganisationen und der Industrie geführt.

Die COVID-19-Pandemie zeigt Auswirkungen auf den Handel mit gefälschten Produkten, welche die geistigen Eigentumsrechte von Schweizer Unternehmen verletzen. In den meisten Fällen hat die Krise bereits bestehende Tendenzen noch verstärkt, aber in absoluten Zahlen

ist die Auswirkung eher moderat. Der Haupttrend war der sehr intensive Missbrauch im Online-Bereich, da die Verbraucher sich im Lockdown den Online-Handel zuwendeten, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Dies führte zu einem massiven Wachstum des Online-Angebotes aller möglichen gefälschten Waren, einschließlich jener, welche die Schweizer IP-Rechte verletzen. Dieser starke Anstieg von Produktfälschungen betraf nicht nur Arzneimittel und persönliche Schutzausrüstungen (PSA), sondern auch viele andere Waren, wie Uhren, schnelllebige Konsumgüter und Produkte der Elektrotechnik-, Maschinenbau und Metallindustrie.

Diese Ergebnisse können den politischen Entscheidungsträgern des öffentlichen und privaten Sektors helfen, die Natur und das Ausmaß dieses Problems der Schweizer Wirtschaft besser zu verstehen und angemessene, evidenzbasierte Maßnahmen zu entwickeln.

Der Gesamtwert der international gehandelten gefälschten Produkte, die Schweizer IP-Rechte verletzen, belief sich 2018 auf **7 Milliarden CHF (7,02 Milliarden USD)** und entsprach damit 2,3 % des Exports mit Schweizer Originalprodukten.





DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Ausmaß und Größenordnung des Problems

- Der Gesamtwert der international gehandelten gefälschten Produkte, die Schweizer IP-Rechte verletzen, belief sich 2018 auf 7 Milliarden CHF (7,02 Milliarden USD) und entsprach damit 2,3 % des Exports mit Schweizer Originalprodukten.
- Eine industriespezifische Analyse zeigt, dass der globale Handel mit gefälschten „Schweizer“ Uhren sich auf 3,35 Milliarden CHF (3,37 Milliarden USD) beläuft, und damit 48 % des Gesamtwerts der gefälschten Schweizer Produkte ausmacht. Für Produkte der Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallindustrie lag dieser Wert bei 1,88 Milliarden CHF (1,89 Milliarden USD) und entsprach damit 27 % des Gesamtwerts der gefälschten Schweizer Produkte. Der globale Handel mit gefälschten und unerlaubt kopierten schnelllebigen Schweizer Konsumgütern repräsentierte 3,3 % des gesamten Handelswerts von Produktfälschungen, die Schweizer IP-Rechte verletzen; der Handelswert dieser Fälschungen betrug 229,7 Millionen CHF (231,1 Millionen USD).
- Unter den gefälschten Schweizer Produkten sind Uhren am meisten gefragt. Andere häufig gefälschte Schweizer Produkte sind Bekleidung, Lederwaren und Schuhe.
- Gefälschte und unerlaubt kopierte Produkte, welche die geistigen Eigentumsrechte von Schweizer Rechteinhabern verletzen, werden hauptsächlich in China, Hong Kong (China), Singapur und der Türkei produziert. China und Hong Kong (China) waren auch die wichtigsten Herkunftsländer von Produktfälschungen in den vier analysierten Industriebranchen. Andere spezifische Herkunftsländer sind die Türkei und die Vereinigten Arabischen Emirate für schnelllebige Konsumgüter (FMCGs) sowie Indien für Arzneimittel.

- Im Zeitraum von 2017 bis 2019 wurden 54 % der Produktfälschungen, die Schweizer IP-Rechte verletzen, von Kunden erworben, die wussten, dass es sich dabei um Fälschungen handelt. Die Zahl der Verbraucher, die bewusst gefälschte Schweizer Produkte kaufen, nimmt stetig zu; im vorherigen Untersuchungszeitraum 2011-2016 lag sie bei 52,3 %.
- Diejenigen Verbraucher, die echte „Swiss Made“-Produkte kaufen wollen, aber qualitativ minderwertige Produktfälschungen erhalten, erleiden eindeutig einen Schaden. 2018 belief sich dieser Schaden auf 2,056 Milliarden CHF (2,068 Milliarden USD).

Die Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft

- Für 2018 beliefen sich die Umsatzverluste von Schweizer Rechteinhabern durch Produktfälschungen, die gegen ihr geistiges Eigentumsrecht verstießen, auf mehr als 4,45 Milliarden CHF (4,48 Milliarden USD). Die größten Verluste verzeichnete die Bekleidungs-, Schuh-, Lederwarenbranche sowie damit verbundene Produktbereiche (12,5 % der Branchenexporte), gefolgt vom Uhren- und Schmucksektor (6,1 % der Branchenexporte).
- Der Handel mit Produktfälschungen, die Schweizer IP-Rechte verletzen, führte in der Schweiz zu einem Verlust von mehr als 10.000 Arbeitsplätzen. Diese Verluste waren in der Uhren- und Schmuckbranche am höchsten, gefolgt von der Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie mit dazugehörigen Produkten, sowie in der Textilbranche einschließlich entsprechender Zwischenerzeugnisse.
- Auf Fälschungen zurückzuführende Umsatzeinbußen verringern die Einnahmen der Schweizer Regierung aufgrund geringerer Einnahmen aus Körperschaftssteuern, Einkommenssteuern und Sozialabgaben. 2018 führte der Handel mit gefälschten und unerlaubt kopierten Waren in der Schweiz insgesamt zu einer Verringerung der öffentlichen Einnahmen von 157,4 Millionen CHF (158,4 Millionen USD).

Swiss Made? Verletzung von Schweizer IP-Rechten im Welthandel

Wie hoch ist der Wert weltweit gehandelter Produktfälschungen, die Schweizer IP-Rechte verletzen?

Der globale Handel mit Produktfälschungen, die Schweizer IP-Rechte verletzen, nimmt zu und belief sich 2018 auf 7 Milliarden CHF. Dies entspricht 2,3 % des gesamten Exports mit Schweizer Originalprodukten. Der Handel mit gefälschten „Swiss Made“-Produkten hat zugenommen; 2016 belief sich der Gesamtwert auf 5,3 Milliarden CHF.

In absoluten Zahlen waren folgende Schweizer Industrien besonders stark von Produktpiraterie betroffen: i) Uhren- und Schmuckindustrie, ii) elektrische Haushaltsgeräte, Elektronik- und Telekommunikationstechnik, iii) Maschinenbau und Industrieanlagen, Computer und Zubehör, Schiffe und Flugzeuge, und iv) Bekleidung, Taschen, Schuhe und verwandte Produkte.

Gefälschte „Swiss Made“-Produkte – wo kommen sie her?

Die große Mehrheit der gefälschten Produkte, die Schweizer IP-Rechte verletzen, stammen aus China und Hong Kong (China). Hong Kong ist ein großer Transitknotenpunkt für gefälschte Schweizer Produkte und gewinnt immer mehr an Bedeutung. Eine zunehmende Zahl an gefälschten „Swiss Made“-Produkten kommt in letzter Zeit auch aus der Türkei und aus Singapur.

... und wie werden diese versandt?

Produktpiraten missbrauchen alle Formen des internationalen Güterverkehrs, einschließlich per Schiff versandte Frachtcontainer, Luftfracht und Expressversand. Bezüglich des Warenwerts sind Seecontainerverkehr und Expresskurier- bzw.

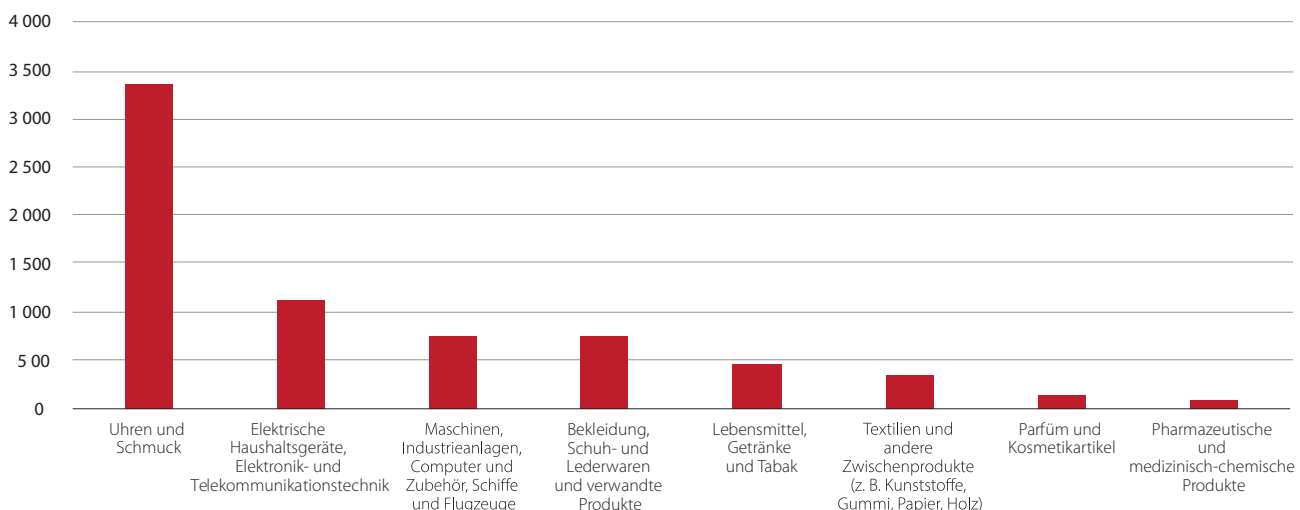
Frachtdienste die Haupttransportmittel für gefälschte Produkte, die Schweizer IP-Rechte verletzen.

Bezüglich der Anzahl der Sendungen mit gefälschten „Swiss Made“-Produkten dominieren kleine, auf dem Postweg versandte Pakete (67 %). Außerdem enthielten fast 70 % der von den Zollbehörden beschlagnahmten Sendungen nur ein Produkt pro Sendung; 84 % der Lieferungen enthielten weniger als sechs Artikel. Dies stellt für die Strafvollzugsbehörden eine riesige Herausforderung dar.

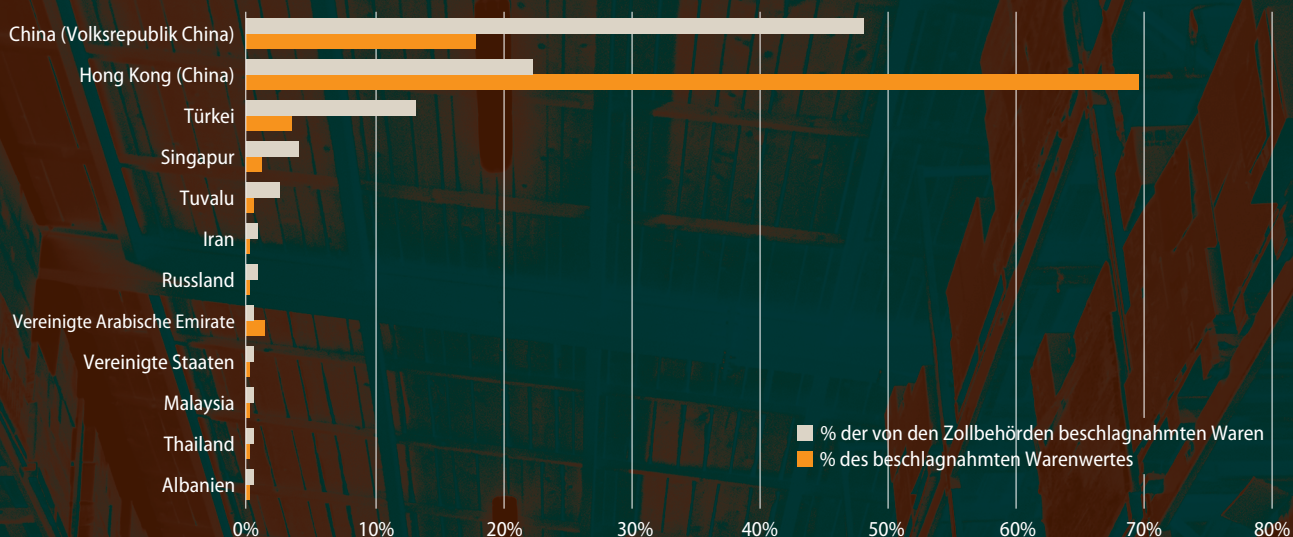
Sind sich die Kunden bewusst, dass sie gefälschte „Swiss Made“-Produkte kaufen?

Zwischen 2017 und 2019 wurden mehr als die Hälfte aller Produkte, die Schweizer IP-Rechte verletzen, auf so genannten „Sekundärmärkten“ verkauft, d. h. an Verbraucher, die gezielt gefälschte Produkte erwerben wollten. Natürlich ist dieser Anteil von der jeweiligen Produktkategorie abhängig; nur 26,5 % der Kunden kaufen wissentlich gefälschte „Swiss Made“ Parfüm- und Kosmetikprodukte. Dagegen kaufen 55 % der Kunden gefälschte Schweizer Uhren und suchen gezielt nach billigen Fälschungen und „Replikaten“.

Die 2018 im internationalen Handel am häufigsten gefälschten Schweizer Produktkategorien (wertmäßig, in Mio. USD)



Die wichtigsten Herkunftsländer gefälschter Produkte, die Schweizer IP-Rechte verletzen, 2017 – 2019



Anmerkung: Tuvalu ist ein saisonaler Transitknotenpunkt, der von Schleusern für ihre Zwecke missbraucht wird.

Transportmittel für gefälschte Schweizer Produkte, 2017-2019

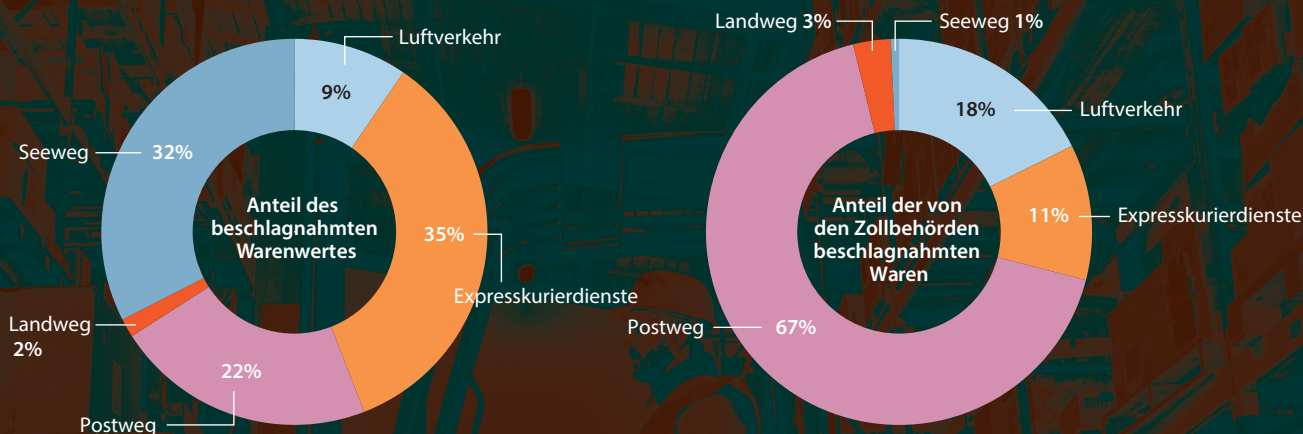


Tabelle 1: Anteil gefälschter „Swiss Made“-Produkte am Sekundärmarkt, 2017-2019

Branche	Anteil am Sekundärmarkt (%)
Maschinen, Industrieanlagen, Computer und Zubehör, Schiffe und Flugzeuge	64.9
Uhren und Schmuck	55.0
Elektrische Haushaltsgeräte, Elektronik- und Telekommunikationstechnik	49.5
Bekleidung, Schuh- und Lederwaren und verwandte Produkte	42.7
Haushaltswaren, Kultur- und Freizeitprodukte, einschließlich Spielwaren und Spiele, Bücher und Musikinstrumente	37.5
Textilien und andere Zwischenprodukte (z. B. Kunststoffe, Gummi, Papier, Holz)	34.2
Lebensmittel, Getränke und Tabak	32.7
Parfüm und Kosmetikartikel	26.5
Möbel, Beleuchtung, Teppiche und andere noch nicht genannte Erzeugnisse	16.7
Gesamtwert	54.1

* Anmerkung: 54,1 % der Produktfälschungen, die Schweizer IP-Rechte verletzen, wurden von Kunden erworben, die wussten, dass es sich um Fälschungen handelt.



Gefälschte „Swiss Made“-Produkte und ihre Auswirkung auf die Schweizer Wirtschaft

Die Verletzung von Schweizer IP-Rechten schadet den Schweizer Firmen und demzufolge auch der Schweizer Wirtschaft. Die Schweizer Unternehmen büßen an Umsatz und Gewinn ein, Schweizer Arbeitnehmer verlieren ihren Arbeitsplatz, und die Schweizer Regierung verzeichnet Ausfälle bei den Steuereinnahmen. Je mehr das Handelsvolumen der gefälschten „Swiss Made“-Produkte zunimmt, desto höher sind die verzeichneten Verluste.

Umsatzeinbußen der Schweizer Unternehmen

Insgesamt verzeichneten Schweizer Firmen 2018 durch Produktpiraterie und Verletzung der Rechte des geistigen Eigentums bedingte Umsatzeinbußen von 4,45 Milliarden CHF (4,48 Milliarden USD in 2016), bzw. 3,8 % der von diesen Unternehmen 2018 getätigten Gesamtexporte (1,7 % in 2016).

Folgende Schweizer Industriebranchen waren am stärksten von den Umsatzeinbußen betroffen: Uhren und Schmuck,

sowie elektrische Haushaltsgeräte, Elektronik- und Telekommunikationstechnik. 2018 beliefen sich die Verluste respektive auf 2 Milliarden CHF und 0,750 Milliarden CHF in Umsatzeinbußen. Relativ gesehen verzeichneten die Bekleidungs- und die Uhrenindustrie die höchsten Verluste: mehr als 12,5 % respektive 6,1 % ihres Exports ging aufgrund des weltweiten Diebstahls ihrer IP-Rechte verloren.

Tabelle 2: **Geschätzte Umsatzeinbußen der Schweizer Fertigungsindustrie, 2018**

Branche	Umsatzeinbußen Mio. CHF	Anteil am Export mit Schweizer Originalprodukten
Lebensmittel, Getränke und Tabak	353.3	3.69%
Parfüm und Kosmetikartikel	108.3	2.94%
Textilien und andere Zwischenprodukte (z. B. Kunststoffe, Gummi, Papier, Holz)	274.6	3.10%
Bekleidung, Schuh- und Lederwaren und verwandte Produkte	538.5	12.49%
Uhren und Schmuck	2 002.2	6.12%
Elektrische Haushaltsgeräte, Elektronik- und Telekommunikationstechnik	746.7	2.50%
Maschinen, Industrieanlagen, Computer und Zubehör, Schiffe und Flugzeuge	415.0	1.53%
Haushaltswaren, Kultur- und Freizeitprodukte, einschließlich Spielwaren und Spiele, Bücher und Musikinstrumente	16.0	2.57%
Gesamtwert Umsatzeinbußen	4 454.4	1.4%

Arbeitsplatzverluste in der Schweiz

2018 gingen aufgrund globaler Verletzungen der geistigen Eigentumsrechte von Schweizer Unternehmen insgesamt mehr als 10.000 Arbeitsplätze in der Schweiz verloren (2016 waren es siebentausend); dies entspricht 1,7 % der Arbeitnehmer im Schweizer Fertigungssektor (1,2 % in 2016). Dabei handelt es sich um Arbeitsplätze, die ohne den durch Produktpiraterie verursachten Schaden in der Schweiz entstanden wären.

In absoluten Zahlen waren die Uhrenindustrie und die Bekleidungsindustrie am stärksten betroffen und verzeichneten einen Verlust von fünftausend Arbeitsplätzen oder ca. 8,5 % aller in dieser Branche beschäftigten Arbeitnehmer. Relativ gesehen war die Bekleidungsindustrie am stärksten betroffen und verzeichnete 2018 einen Verlust von 22,7 % der Arbeitsplätze.

Arbeitnehmer in Vollzeitäquivalent der detaillierten jährlichen Unternehmensstatistiken für die Industrie (Eurostat)

Table 3: **Geschätzte Arbeitsplatzverluste in der Schweizer Fertigungsindustrie, 2018**

Branche	Verlust von Arbeitsplätzen	Anteil an Arbeitnehmern*
Lebensmittel, Getränke und Tabak	1 054	1.2%
Textilien und andere Zwischenprodukte (z. B. Kunststoffe, Gummi, Papier, Holz)	1 452	1.5%
Bekleidung, Schuh- und Lederwaren und verwandte Produkte	1 661	22.7%
Uhren und Schmuck	3 786	6.7%
Elektrische Haushaltsgeräte, Elektronik- und Telekommunikationstechnik	1 477	2.0%
Maschinen, Industrieanlagen, Computer und Zubehör, Schiffe und Flugzeuge	1 210	1.1%
Haushaltswaren, Kultur- und Freizeitprodukte, einschließlich Spielwaren und Spiele, Bücher und Musikinstrumente	18	1.0%
Total	10 659	1.7%

* Der Arbeitnehmeranteil basiert auf den Daten zu Arbeitnehmern in Vollzeitäquivalent der detaillierten jährlichen Unternehmensstatistiken für die Industrie (Eurostat), wobei auf detaillierter Ebene ein Datenmangel zu berücksichtigen ist.

Entgangene Steuereinnahmen

Die geringeren Umsätze und niedrigeren Gewinne der Schweizer Rechteinhaber bedingten niedrigere Einnahmen aus Körperschaftssteuern für die Regierung. Hinzu kommt, dass eine geringere Anzahl an Arbeitnehmern zu geringeren Einnahmen aus Einkommenssteuern und Sozialabgaben führt. 2018 belief sich dieser Verlust an Steuereinnahmen auf 157,4 Millionen CHF, bzw. 0,2 % der gesamten Steuereinnahmen der Schweiz aus diesen beiden Steuerarten.

WICHTIG! Die in dieser Studie beschriebenen Auswirkungen sind nur die „Spitze des Eisbergs“

Diese Analyse erhebt nicht den Anspruch einer vollumfänglichen Quantifizierung der Auswirkungen von Produkt- und Markenpiraterie auf die Schweizer Wirtschaft. Es wurden aber Bereiche identifiziert und analysiert, in denen eine Quantifizierung möglich war.

Es gibt viele Auswirkungen der Produktfälschung und Markenpiraterie, die nicht mengenmäßig bestimmt werden können oder deren Auswirkungen sich erst langfristig zeigen. Dazu zählen die Auswirkungen auf die Markenerosion, die Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher, die Umwelt und auf die langfristige Innovationskapazität und das Wachstum.





Den OECD-Schätzungen zufolge belief sich das Gesamthandelsvolumen gefälschter „Schweizer“ Uhren 2018 auf ganze **3,35 Milliarden CHF (3,37 Milliarden USD)** (Tabelle 3.1).

Uhrenindustrie

Die Industrie

Die Schweizer Uhrenindustrie beinhaltet eine große Vielfalt berühmter und international bekannter Uhrenmarken und blickt auf eine einzigartige jahrhundertealte Uhrmachertradition zurück. Aufgrund der attraktiven Qualität und des Designs der Schweizer Uhren sind Produktfälschungen ein großes Problem für die Uhrenindustrie. Die Produktion gefälschter Uhren und die absichtliche Verwendung irreführender geografischer Angaben haben die Schweiz 1971 dazu veranlasst, die Patent- und Markeninhaber besser zu schützen und die Verwendung des Wortes „Swiss“ für Uhren durch eine Rechtsverordnung zu regulieren.

Der Markt für gefälschte Schweizer Uhren ist nachfrageorientiert. Fälscher reagieren sehr schnell auf Veränderungen der Nachfrage nach gefälschten Uhren und sind in der Lage, ihr Angebot in industriellem Maßstab anzupassen. Der Markt für gefälschte Uhren ist segmentiert, und Preise und Qualität variieren von einem Land zum anderen, je nach wirtschaftlicher Situation und Einkommensniveau. Die Qualität gefälschter Uhren schwankt enorm – von „sehr schlecht“ bis zu „relativ gut“. Qualitativ minderwertige Produktfälschungen werden hauptsächlich auf physischen Märkten (z. B. an Stränden in Tourismusgebieten) verkauft, während gefälschte Uhren mit relativ guter Qualität im Internet angeboten werden, entweder auf speziellen Webseiten bzw. Online-Verkaufsplattformen oder in den sozialen Medien.

Gefälschte Uhren werden auf der ganzen Welt verkauft und oftmals in kleinen Päckchen über bestimmte nationale Postdienste oder private Kurierdienste ausgeliefert. Laut Experten des Verbands der Schweizerischen Uhrenindustrie FH sind die Rolle und Verantwortlichkeit dieser Intermediäre in der Lieferkette manchmal fragwürdig. Fälscher nutzen auch spezifische und strategisch positionierte Lager- und Transitknotenpunkte, z. B. die Vereinigten Arabischen Emirate, um Uhren an Endverbraucher zu versenden.

Die Nutzung des Internets für den Verkauf gefälschter Uhren ist kein neues Phänomen und nimmt weiter zu. Viele Online-Plattformen (Alibaba, Bukalapak und andere) und soziale Medien (wie z. B. Facebook, Marketplace und WhatsApp)

werden als Vertriebskanäle genutzt. Selbst YouTube ist hier involviert, da es Videos gibt, in denen erklärt wird, wie man gefälschte Uhren kaufen kann, einschließlich Links zu Verkaufsseiten. Einige Internetverkaufskanäle haben allerdings Maßnahmen ergriffen, um Produktpiraten das Anbieten gefälschter Produkte auf ihren Plattformen zu erschweren.

Die meisten gefälschten „Schweizer“ Uhren stammen aus Asien, vorwiegend aus China (53,4 %) und Hong Kong (China) (24 %), gefolgt von Singapur (5,1 %) und der Türkei (5 %). Viele gefälschte „Schweizer“ Uhren kommen auf indirektem Weg über Marokko, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Griechenland am Zielort an.

Maßnahmen der Industrie

Der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH zählt mehr als 450 Mitglieder. Der FH organisiert mit seinem für Fälschungsschutz zuständigen Team weltweit Beschlagnahmen und Aufklärungskampagnen. Der Verband und seine Partner beschlagnahmen jedes Jahr Millionen gefälschter Uhren und bilden hunderte Polizisten und Zollbeamte aus, um das Phänomen illegal hergestellter, gefälschter Uhren zu bekämpfen. Zusammen mit seinen Partnern schaltet sich der Verband auch in Konsultationsverfahren ein, um die Schutzrechte des geistigen Eigentums seiner Mitglieder zu stärken; zudem möchte der Verband das Bewusstsein der Verbraucher für offensichtliche Fälschungen und die dahinter verborgenen Netzwerke schärfen.

Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallindustrie

Die Industrie

Die Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallindustrie ist der größte eidgenössische Industriesektor mit dem höchsten Verkaufsanteil. Darunter fallen Branchen, die sich auf die Herstellung unterschiedlichster Produkte spezialisiert haben: Basismetalle, Metallerzeugnisse, Computer, Elektronik- und Optikprodukte (mit Ausnahme von Uhren), elektrische Geräte, Motorfahrzeuge, Transportmittel, medizinische und zahnärztliche Instrumente usw.



Besten Schätzungen zufolge beläuft sich der Wert der global verkauften, gefälschten Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallprodukte auf **1,89 Milliarden USD (1,88 Milliarden CHF)**; das entspricht 2,7 % der Exporte dieses Sektors.

Die Palette der Produktfälschungen, die diesem Sektor zusetzen, reicht von Stromzählern, Stromschaltern und Halbleitern bis hin zu Dampfkochtöpfen und Küchengeräten; es gibt sogar Rolltreppen, die IP-Rechte verletzen.

Die meisten dieser Produktfälschungen werden als Originalprodukte verkauft. Tatsächlich sind sich die meisten Kunden nicht bewusst, dass sie eine Fälschung kaufen und werden demnach betrogen, da sie den Preis für das echte Produkt bezahlen. Diese Verbrauchertäuschung wird manchmal noch durch gefälschte Sicherheitszertifikate verstärkt.

Die Täuschung der Verbraucher wirft Fragen in Zusammenhang mit Gesundheit, Verbraucherschutz und Sicherheit auf, da die Qualität der gefälschten Produkte niedriger ist und sie oftmals eine Gefahr darstellen.

China ist, mit fast 97 % des beschlagnahmten Warenwerts, bei weitem das wichtigste Herkunftsland gefälschter Produkte der Schweizer Maschinen-, Elektrotechnik- und Metallindustrie.

Maßnahmen der Industrie

Die geringfügige und unstrukturierte Kooperation in dieser Industrie aufgrund der individuellen Lösungsansätze der einzelnen Unternehmen, führt zu einem Zwei-Klassen-System beim Schutz vor der Verletzung der Rechte des geistigen Eigentums. Während große Unternehmen ihre eigene Rechtsabteilung haben oder mit internationalen Anwaltskanzleien zusammenarbeiten, sind KMUs der Kostenbarriere ungeschützt ausgeliefert und können sich keinen Rechtsbeistand leisten, um ihre Rechte des geistigen Eigentums zu verteidigen.



Besten Schätzungen zufolge belief sich der globale Handel mit gefälschten und unerlaubt kopierten schnelllebigem Konsumgütern, die Schweizer IP-Rechte verletzen, für das Jahr 2018 auf ganze **231,1 Millionen USD (229,7 Millionen CHF)**.

Schnelllebigere Konsumgüterindustrie (FMCG)

Die Industrie

Gefälschte schnelllebige Konsumgüter (fast-moving consumer goods, FMCGs), die Schweizer IP-Rechte verletzen, sind meistens gängige Konsumgüter, wie z. B. Nahrungsmittel (Kaffee, Schokolade, Milchpulver), Parfüms und Kosmetikartikel (Körperpflegeprodukte und Deodorants). Die rechtmäßigen Anbieter dieser Produkte unterliegen alle sehr strikten Gesundheits-, Sicherheits- und Umweltvorschriften, um sicherzustellen, dass ihre Produkte keine Schäden oder Verletzungen verursachen. Außerdem müssen bei Transport und Lagerung der rechtmäßig hergestellten Produkte bestimmte Qualitätsstandards erfüllt werden, um die hohe Qualität dieser Waren sicherzustellen.

Produktpiraten hingegen halten sich an keinerlei Qualitäts- und Sicherheitsvorschriften, weder bei der Herstellung, noch bei Transport und Lagerung. Folglich sind gefälschte schnelllebige Konsumgüter (FMCGs) oftmals von sehr geringer Qualität und können ein erhebliches Risiko für die Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher darstellen. Diese Gesundheits- und Sicherheitsrisiken führen – zusätzlich zum direkten Schaden durch Produktpiraterie aufgrund der geringeren Nachfrage nach Originalprodukten – auch zu einem Reputationsrisiko für die Industrie.

China und die Türkei sind die Hauptproduktionsländer für gefälschte Schweizer FMCGs; auf sie entfallen 36 % bzw. 30 % der von den Zollbehörden beschlagnahmten Waren. Darauf folgen zwei große Transitknotenpunkte – die Vereinigten Arabischen Emirate und Hong Kong (China).

Maßnahmen der Industrie

Um den Risiken der Produktfälschung und Produktpiraterie etwas entgegenzusetzen, hat die Schweizer Konsumgüterindustrie eine Reihe von Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen durchgeführt. Damit will sie Kunden auf das Problem aufmerksam machen und informieren, wie sie auf einfache Art und Weise zwischen echten und gefälschten Produkten unterscheiden können. Viele dieser Kampagnen und Maßnahmen wurden auf regionaler Ebene umgesetzt, um spezifisch auf den lokalen Einfluss gefälschter Produkte auf die lokalen Märkte zu reagieren.

Weltweit lag der Anteil der 2016 beschlagnahmten gefälschten Arzneimittel, die Schweizer IP-Rechte verletzen, bei **2,5 % der insgesamt sichergestellten gefälschten** Arzneimittel.

Pharmaindustrie

Die Industrie

Die Pharmaindustrie ist eine heikle und wichtige Branche, da gefälschte Arzneimittel in dieser Branche nicht nur zu wirtschaftlichen Verlusten, sondern auch zu erheblichen gesundheitlichen Bedrohungen führen können. Dies geschieht, weil gefälschte Arzneimittel oft nicht ordnungsgemäß hergestellt werden und gefährliche Inhaltsstoffe enthalten können; und weil Verbraucher sich der Problematik von Produktfälschungen oftmals nicht bewusst sind und leicht zur Annahme verleitet werden können, ein „echtes“ Arzneimittel zu kaufen.

Der weltweite Handel mit gefälschten Arzneimitteln ist für Produktpiraten sehr attraktiv: die Gewinnmargen sind hoch, das Risiko einer Aufdeckung oder Strafverfolgung gering, die Sanktionen milde, und Verbraucher können leicht getäuscht werden, ein vermeintlich „echtes“ Produkt zu kaufen. Aktuelle Schätzungen zufolge belief sich der Umsatz mit weltweit verkauften gefälschten Arzneimitteln 2016 auf 4,4 Milliarden USD. Aus Sicht der Zollbehörden und unter Berücksichtigung der Standorte der unter Produktfälschungen leidenden Pharmaunternehmen liegt die Schweiz im weltweiten Vergleich nach den Vereinigten Staaten, Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Österreich, China und Indien auf Platz 7 (gemeinsam mit Frankreich). Weltweit lag der Anteil der 2016 beschlagnahmten gefälschten Arzneimittel, die Schweizer IP-Rechte verletzen, bei 2,5% der insgesamt sichergestellten gefälschten Arzneimittel.

Die gefälschten Arzneimittel, die Schweizer IP-Rechte verletzen, stammten hauptsächlich aus China und Indien. Einige europäische Länder, wie z. B. das Vereinigte Königreich und Deutschland, sowie auch Singapur sind wichtige Transitknotenpunkte.

Die Verletzung von Novartis IP-Rechten

Novartis ist ein führender, innovativer Schweizer Pharmakonzern, der eine breit gefächerte Palette von Arzneimitteln anbietet. Zusätzliche von Novartis bereitgestellte Daten zeigen, für welche Krankheiten die illegalen Arzneimittel vermeintlich gedacht sind. Die Ergebnisse sind alarmierend. Die Fälscher zielen bei ihren Nachahmungen auf Novartis-Entwicklungen wie Ophthalmologie-Produkte, Medikamente für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Wachstumshormone, Entzündungshemmer und Medikamente zur Krebstherapie (siehe Tabelle). Hier muss betont werden, dass die absolute Mehrheit der gefälschten Arzneimittel keinerlei Wirkstoffe enthalten und somit eine Gefahr für die Gesundheit und das Leben der Patienten darstellen.

Tabelle 4: **Anzahl der gefälschten Arzneimittel, die Novartis IP-Rechte verletzen, nach therapeutischer Kategorie (die wichtigsten fünf), 2018**


Therapeutische Kategorien	Fallzahlen	Anteil an den gesamten Fälschungsfällen
Ophthalmologie	117	45%
Kardiovaskulär	26	10%
Wachstumshormone	17	7%
	8	3%
Onkologie	7	3%

Anmerkung: Ophthalmologische Produkte wurden 2018 von Fälschern am häufigsten nachgeahmt; ihr Anteil an den Novartis betreffenden Produktfälschungen lag bei 45 %.

Maßnahmen der Industrie

Novartis bekämpft den illegalen Arzneimittelhandel aktiv. Allein im Jahr 2019 untersuchte das Unternehmen 268 Verdachtsfälle in Zusammenhang mit gefälschten Arzneimitteln. Dies führte zu 61 erfolgreichen, vom Strafvollzug und den Gesundheitsbehörden durchgeführten Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, der Beschlagnahmung von mehr als 2 Millionen gefälschter Arzneimittel und zur Stilllegung von 11 illegalen Produktionsstätten. Unter den stillgelegten Produktionsstätten befand sich auch eine groß angelegte Produktionsstraße in China, wo gefälschte kardiovaskuläre Arzneimittel hergestellt wurden.

Novartis überwacht auch die in Online-Apotheken, sozialen Medien und auf Handelsplattformen – wichtige Vertriebskanäle für gefälschte Arzneimittel – angebotenen häufigsten Produktfälschungen der Novartis-Produktlinie. Diese Überwachung führte 2019 zu 102 Online-Ermittlungen und zur Beseitigung von 13.891 illegalen Verweisen auf Arzneimittel.



Das Online-Angebot an gefälschten „Swiss Made“-Produkten hat eindeutig zugenommen, einschließlich Uhren, Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallprodukte, schnelllebige Konsumgüter (FMCGs) und Arzneimitteln.

COVID-19 und gefälschte „Swiss Made“-Produkte

Die COVID-19-Pandemie hat den illegalen Handel mit gefälschten „Swiss Made“-Produkten stark verändert; infolgedessen basieren einige der vorgelegten Ergebnisse auf Gesprächen mit Strafverfolgungsbeamten und Industrievertretern sowie aktuellen Strafverfolgungsaktionen. Weitere langfristige Ergebnisse im Kampf gegen Produktfälschungen werden vermutlich schrittweise zum Vorschein kommen.

Experten in Handel und Vollstreckung sind der Meinung, dass die Pandemie bestehende Probleme verschärft hat; bezüglich des Volumens werden bescheidene Auswirkungen verzeichnet. Experten weisen auch auf verschiedene mit COVID-19 in Zusammenhang stehende Faktoren hin, welche den illegalen Handel mit gefälschten „Swiss Made“-Produkten beeinflusst haben, wie z. B. veränderte Handelsrouten und verzerrte Lieferketten.

Die kriminellen Netzwerke haben sehr schnell auf die Krise reagiert und ihre Strategien angepasst, um von der sich verändernden Situation zu profitieren. Die Produktpiraten haben z. B. auch während des Lockdowns in Europa und den USA weiterhin gefälschte „Swiss Made“-

Uhren ausgeliefert – ein Hinweis darauf, dass diese gut organisierten kriminellen Netzwerke die Störung einiger Verkehrsrouten vorhergesehen und ihre Tätigkeiten entsprechend angepasst haben.

Gleichzeitig führte die COVID-19-Pandemie aber auch zu **einer Veränderung der Prioritäten der Zollbehörden** (z. B. zu einer Konzentration auf mit COVID-19 in Zusammenhang stehenden Produkte) und zu einem Personalmangel bei den Strafverfolgungsbehörden. Unglücklicherweise reduzieren diese Faktoren die Bemühungen bei der Strafverfolgung im Kampf gegen den illegalen Handel mit Produktfälschungen.

Weiterhin lässt sich als Trend eine deutliche Verschiebung hin zur **stärkeren missbräuchlichen Nutzung des Internets** beobachten. Der Online-Boom führte auch zu einem erheblichen Zuwachs neuer Online-Marktplätze und Online-Plattformen, die während der COVID-Krise entwickelt wurden. Abgesehen von Webseiten nutzen Kriminelle zunehmend auch neue Online-Kanäle, wie z. B. WhatsApp oder Facebook-Messenger, zu missbräuchlichen Zwecken.

Das **Online-Angebot an gefälschten „Swiss Made“-Produkten hat eindeutig zugenommen**, einschließlich Uhren, Elektrotechnik-, Maschinenbau- und Metallprodukte, schnelllebige Konsumgüter (FMCGs) und Arzneimitteln. Diese Produkte werden auf allen Arten von Online-Plattformen angeboten, und zwar auch auf jenen, auf denen diese Gefahr vorher relativ gering war. In 2020 sperrte das Internet-Team des Verbands der Schweizerischen Uhrenindustrie FH mehr als 1,2 Millionen Angebote gefälschter Uhren auf zahlreichen Internet-Plattformen.

Aufgrund des Lockdowns ist der E-Commerce zunehmend eine der wichtigsten Vertriebsplattformen für gefälschte und minderwertige Arzneimittel, die IP-Rechte von Schweizer Pharmakonzernen verletzen. Die Strafverfolgungsbehörden weisen auch darauf hin, dass diese gefälschten medizinischen Produkte in Zusammenhang mit COVID-19 oftmals online gekauft und per Luftfracht in kleinen Paketen verschickt werden.

Aufgrund der Pandemie hat auch die Nachfrage nach **Arzneimitteln und persönlicher Schutzausrüstung** (PSA) (z. B. Masken, Schutzbrillen, Schutzkleidung) sehr stark zugenommen. Kriminelle haben diese Nische entdeckt und bieten nicht nur gefälschte PSA, sondern auch unerlaubt kopierte Schweizer Maschinen zur Herstellung von PSA oder Ersatzteile für diese Maschinen an. Hinzu kommt, dass Kriminelle existierende Markennamen renommierter Schweizer Konsumgüterproduzenten missbrauchen, um ihre Attraktivität weiter zu steigern. Produktpiraten verwenden diese Markennamen oftmals für gefälschte PSA, selbst wenn der Markeninhaber diese Art von persönlicher Schutzausrüstung gar nicht anbietet. Dies zeigt eindeutig, wie die Produktpiraten als Trittbrettfahrer den von den Schweizer Konsumgüterunternehmen etablierten Firmenwert und das mit dem Markennamen verbundene Verbrauchervertrauen ausnutzen.

Die Industrie setzt beim Kampf gegen dieses Übel aktiv auf den Einsatz moderner Technologie, z. B. durch

künstliche Intelligenz. Nach Aufdeckung bzw. Stilllegung der Webseiten werden diese allerdings häufig unmittelbar erneut online gestellt. Die wirksame Strafverfolgung der Kriminellen, die solche Webseiten betreiben, ist extrem schwierig.

Ein weiteres Beispiel für Bemühungen seitens der Industrie ist eine Online-Fortbildungsreihe für Polizei und Zollbehörden auf der ganzen Welt, organisiert vom Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH. Außerdem wurden Unterstützungsprogramme für Markeninhaber ins Leben gerufen, um die negativen Auswirkungen des illegalen Handels während der Pandemie zu kompensieren.

DIE ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG

Die OECD ist ein einzigartiges Forum, in dem die Regierungen von 35 Demokratien zusammenarbeiten, um von der Globalisierung bedingte wirtschaftliche, soziale und umweltrelevante Herausforderungen anzugehen. Die OECD nimmt eine Vorreiterrolle dabei ein, neue Entwicklungen und Herausforderungen zu analysieren und den Regierungen bei ihrer Bewältigung zu helfen, ob es sich nun um Corporate-Governance-Fragen, den Umgang mit der Informationswirtschaft oder Probleme im Zusammenhang mit der Bevölkerungsalterung handelt. Die Organisation bietet einen Rahmen, der es den Regierungen ermöglicht, Politikererfahrungen zu vergleichen, nach Lösungsansätzen für gemeinsame Probleme zu suchen, empfehlenswerte Praktiken zu identifizieren und an der Koordinierung nationaler und internationaler Politiken zu arbeiten.

<http://oe.cd/illicit-trade>

Die OECD Task Force on Countering Illicit Trade (Task Force zur Bekämpfung des illegalen Handels) (TF-CIT) beruft Regierungen und verschiedene Interessenvertreter ein und fordert diese auf, die dem illegalen Handel zugrunde liegenden Dynamiken zu erfassen und zu analysieren. Die evidenzbasierte Forschung und moderne Analyseverfahren machen auf die Konvergenz krimineller Netzwerke aufmerksam, welche illegalen Handel mit gefälschten Produkten, Drogen, verbrauchssteuerpflichtigen Waren und auch mit Menschen und Wildtieren betreiben. Ziel der Task Force TFCIT ist die Förderung der Entwicklung öffentlicher politischer Maßnahmen, internationaler Kooperation und öffentlich-privater Partnerschaften zur Bekämpfung und Reduzierung illegaler Märkte.

<http://oe.cd/tfcit>

